

Peter Kneubühl  
Regionalgefängnis Thun  
Allmendstrasse 34  
Postfach 166  
3602 Thun

31. 1. 2016

Sehr geehrter

Ich habe Ihren Brief vom 18.12.2015 samt Beilagen am 23.12.2015 gekriegt, es ist also alles durch die Zensur gegangen. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an meinem Fall, und will hiermit versuchen, ein paar Ihrer Fragen zu beantworten.

Als Erstes muss ich sagen, dass ich nicht religiös bin, und ich bitte Sie keine religiösen Schriften zu schicken. Jeder Mensch lebt nach seiner Philosophie. Ich respektiere die Ihre, und ich bitte Sie auch meine zu respektieren.

Nun zu Ihren Fragen. Ich nehme an, dass Sie den grössten Teil Ihrer Informationen aus den Zeitungen haben. Das Meiste was die Zeitungen geschrieben haben, ist falsch, und daher kommen die Ungereimtheiten. Die wichtigste Informationsquelle für die Zeitungen waren die Pressekonferenzen der Polizei, sie haben sehr wenig selber recherchiert. Dazu sind die Zeitungen von der Justiz massiv unter Druck gesetzt worden.

Zur Ehrenrettung der Zeitungen muss ich sagen, dass sie gezwungen waren unter einem gewaltigen Zeitdruck zu schreiben, und dass mir später mehrere Zeitungen das Recht gegeben haben eine Replik zu schreiben. So haben z.B. das "Le Journal du Jura", das "Bider Tagblatt", der "Le Matin" und der "Tages-Anzeiger" (offenbar nur in der Computerausgabe) total etwa 15 Seiten A4 von mir praktisch unzensuriert abgedruckt, was ebenso ungewöhnlich ist, wie der hirnverbrannte Polizeiüberfall vom 8.9.2010. So stand also ein Teil der Wahrheit doch in den Zeitungen, allerdings erst Monate nach meiner Verhaftung.

Am besten erzähle ich Ihnen meine Geschichte, und dann werden Sie sehen, dass die Sache viel einfacher und logischer, aber nicht weniger erschreckend ist, als in der Presse dargestellt.

Man kann den hirnverbrannten Polizeiüberfall vom 8.9.2010 in Biel praktisch nur als einen Mordversuch der Justiz bezeichnen. Die Justiz hat die offenbar ahnungslose Polizei mit Lügen gegen mich aufgehetzt, indem sie ihr erzählte, ich sei ein gefährlicher deutscher Terrorist (ein Mitglied der "Baader-Meinhof-Gruppe"), ein Fremdenlegionär und Sprengstoffexperte, und dazu noch ein geisteskranker Selbstmordattentäter.

Es handelt sich dabei um bewusste Lügen, die den Zweck hatten, die Polizei in einen Zustand maximaler Hysterie zu versetzen. In diesem Zustand schießt die Polizei bei der geringsten Provokation, und die Justiz hätte mich so auf eine bequeme Art liquidiert, ohne eine in der Schweiz verbotene Todesstrafe aussprechen zu müssen. Ich wusste das, und deshalb lebe ich heute noch.

Warum aber wollte mich die Justiz liquidieren? Das hat nichts mit dem Elternhaus zu tun, das geht auf das Jahr 1982 zurück. Es gibt in diesem Prozess eine einzige Klägerin, und das ist meine Schwester Christine Born, die seit 1990 in Frankreich lebt. Dazu kommen allerdings noch ihre Freunde, und Leute, die an ihren Gauhereien beteiligt waren.

Der Hintergrund dieser Geschichte ist eine Tragödie, die nun seit vielen Jahren unsere Gesellschaft erschüttert, die sehr viele Opfer gefordert hat, und die sich auch nach 34 Jahren nicht abzuschwächen scheint. Ich spreche von der Frauenbewegung und der sog. "recovered memory therapy", einer feministischen Psychotherapieart, die um 1982 in den USA entstanden ist.

Die Hauptaussage dieser Therapieart, die als Waffe im Kampf gegen die Psychoanalyse von Sigmund Freud entwickelt wurde, ist die, dass jede psychische Störung bei Frauen (Depressionen, Angstzustände, kein Glück im Beruf und der Liebe) nur eine Ursache hat: Diese Frau ist als Kind von einem nahen Verwandten, meistens dem Vater, sexuell vergewaltigt worden.

Die Anhänger dieser Therapieart (es sind nicht nur Frauen, es hat auch viele Männer dabei) behaupten weiter, dass zwischen 50 und 80% aller Mädchen von ihren Vätern vergewaltigt wurden, und dass diese Vergewaltigungen ganz automatisch das Gedächtnis dieser Mädchen löschen, so dass sie sich später nicht mehr daran erinnern können.

Das ist absoluter Unsinn, und die "recovered memory therapy" (es gibt keine gute deutsche Übersetzung dafür, es bedeutet ungefähr "Therapie durch wiederhergestellte Erinnerungen, d.h. die vergessenen Erinnerungen an die Vergewaltigung müssen mit Hilfe einer speziellen Gehirnwäsche wieder hergestellt werden")

ist in zahlreichen Büchern und Fachzeitschriften widerlegt worden.

Meine Schwester hat sich 1982 in einer Lebenskrise (ihre zweite Scheidung) zu einer solchen Psychotherapie entschlossen. Sie war damals 36. Sie wurde sehr schnell zu einer fanatischen Anhängerin dieser Therapieart, die man als eine Art Religion mit tausenden von Anhängern in der ganzen Welt betrachten muss. Ihre Therapie beim Berner Psychiater Dr. Jörg Walter Roth dauerte 7 Jahre, bis 1989. Sie wurde dabei immer kränker, und musste schliesslich 1990 in eine psychiatrische Klinik eingeliefert werden.

Aus dieser Klinik wurde sie nach ein paar Wochen ungeheilt entlassen. Sie verliess daraufhin die Schweiz, und lebt seither in Frankreich. Dort führte sie ihre "recovered memory"-Therapie weiter, und das Letzte, was ich von ihr gehört habe war, dass sie im Jahr 2013 noch immer in psychiatrischer Behandlung war, und wegen Prozessunfähigkeit nicht vor Gericht erscheinen durfte. Die falsche Therapieart hat also ihr Gehirn zerstört, sie hat eine relativ harmlose Neurose in eine unheilbare Psychose verwandelt. Man nennt das eine "iatrogene Erkrankung", also eine durch einen Arzt ausgelöste Erkrankung.

Wie bei dieser Therapieart üblich, begann meine Schwester ziemlich schnell ihre halbe Familie anzuklagen, sie im Alter von 3 bis 23 Jahren regelmässig vergewaltigt zu haben. Zu den Vergewaltigern gehören unser Vater, unsere Mutter, ein Onkel, ein Freund der Familie und ich selber. (Meine Schwester hat Jahrgang 1946, ich selber 1943!). Ich kann Ihnen versichern, dass wir das Glück hatten in einer anständigen Familie aufzuwachsen, meine Schwester ist nie im Leben vergewaltigt worden!

So hat uns meine Schwester ab ca. 1985 überall als Vergewaltigter denunziert. Vor Gericht war der Fall damals noch nicht, aber sehr wahrscheinlich vor der Polizei. Zur "recovered memory therapy" gehören auch finanzielle Erpressungen. Als Entschädigung für angebliche Vergewaltigungen verlangen diese Frauen von ihren Männern hohe Geldbeträge. Diese Erpressungen sind nur möglich, weil die Justiz mitspielt. Vor Gericht verlieren diese fälschlich angeklagten Männer immer, und so ist es auch mir ergangen. Es gibt meines Wissens kein Richter, der nicht Anhänger der "recovered memory therapy" ist.

So presste meine Schwester auch unserer Familie mit einer Mischung von Jammern und Drohungen grosse Geldbeträge ab. So wurden unsere Eltern kaputt gemacht, und ich konnte nichts tun, da sie sich weigerten gegen die eigene Tochter vor Gericht zu gehen.

Heute weiss ich, dass es nichts genützt hätte. Alle, die gegen die "recovered memory"-Bewegung vor Gericht gehen, verlieren ganz automatisch ihren Prozess. (ich habe es versucht!).

Weiter gehören zur "recovered memory"-Bewegung (die sich als mystisch-magische Schocktruppe der Frauenbewegung im Kampf gegen die Männer versteht) politische Denunziationen von Männern bei der Polizei und beim Staatschutz. So wurde ich 1992 in Burgdorf, wo ich damals wohnte, zum ersten Mal von der Polizei verhaftet. Die Polizei weigerte sich mir den Verhaftungsgrund zu nennen, und es bestand kein Anlass für eine Verhaftung. Ich blieb ein paar Stunden in einer Arrestzelle der Polizei und wurde dann wieder freigelassen, aber danach nahmen mir die Behörden meine Wohnung und meine Stelle als Physiklehrer an einer Ingenieurschule weg.

Erst Jahre später erfuhr ich, dass ich ein Wohn- und Arbeitsverbot gekriegt hatte, weil mich meine Schwester als Kommunist und deutscher Terrorist denunziert hatte. Es handelt sich hier um Falschanklagen, ich bin weder Kommunist, noch Terrorist, aber 2010 holte meine Schwester diese Falschanklagen wieder hervor, noch ergänzt durch "Selbstmordattentäter", und das hat zu dem hirnverbrannten Aufgebot von über 1050 Elitepolizisten geführt.

In der Presse wurde nur erzählt, ich sei ein "verwirrter Rentner", der an seinem Elternhaus hänge. Viele Leute haben sich daraufhin gefragt, warum man gegen einen "verwirrten Rentner" eine ganze schwer bewaffnete Armee aufbieten müsse, aber der Polizei wurde erzählt, dass sich im Haus mehrere Terroristen aufhalten.

Für mich war der Polizeiüberfall in Burgdorf eine Katastrophe. Da es ein politischer Fall war, war eine Verteidigung vor Gericht nicht möglich. (Ich erinnere an die Arbeiter, die vor wenigen Tagen im Flughafen Basel ihre Stelle verloren haben, weil sie offenbar jemand beim französischen Staatschutz denunziert hat).

Ich hatte nun keine Wohnung und keine Stelle mehr, und musste ab 1992 versteckt in der Illegalität leben. Ich war damals 49, und mein Leben war genauso zerstört, wie das unserer unschuldigen Eltern.

Meine Schwester lebte ab 1990 in Frankreich. Dort gründete sie 1995 mit ihrem neuen französischen Freund, einem Geschäftsmann, eine Finanzfirma. Diese Firma, die zuerst legal und wahrscheinlich anständig war, funktionierte nicht.

Unter dem enormen äusseren Druck (man braucht Geld, wenn man überleben will!) verwandelte sie sich ziemlich schnell in eine Gangsterfirma, die offenbar von der Geldwäscherei und von finanziellen Betrügereien mit Kreditvergaben nach dem Kettenbriefprinzip lebte. Das Startkapital für diese Firma presste meine Schwester mit falschen Anschuldigungen wegen Vergewaltigung ihren Verwandten und Bekannten ab.

Zu diesem Zweck war es notwendig, eine Reihe von Briefkastenfirmen zu gründen und Bankkonten zu eröffnen. Behilflich waren ihr dabei u.a. zwei Anwälte aus Biel, Marc F. Suter und Marc R. Bercovitz, die beide für die gleiche Advokatur arbeiteten. Die Gründung dieser Firmen fiel aber in eine ungünstige Zeit, denn die Regierung hatte beschlossen, mit allen Mitteln den Kampf gegen Schwarzgeld und Geldwäscherei aufzunehmen. So denunzierte meine Schwester Leute bei den Behörden, und wurde gleichzeitig von den Behörden selber verfolgt wegen Verdachts auf Geldwäscherei.

Als ich sah, dass meine Schwester immer mehr in eine Welt des Hasses und des Wahns abdriftete, brach ich jeden Kontakt mit ihr ab. Im Jahr 1985 besuchte ich sie zum letzten Mal. Ich erfuhr dabei zum ersten Mal welche Art von Psychotherapie sie ausgewählt hätte, und kam zum Schluss, dass der Fall hoffnungslos war. Sie war bereits in der Wahnwelt der "recovered memory"-Bewegung versunken, und kam nicht mehr zurück.

Inzwischen wurden unsere Eltern immer älter. Im Jahr 1999 war der Gesundheitszustand unserer Mutter so schlecht geworden, dass ich mich gezwungen sah, mit meiner Schwester wieder Kontakt aufzunehmen. Meine Schwester schrieb einen sehr freundlichen Brief zurück (nachdem sie mich bei der Polizei denunziert hatte!), und versprach jede mögliche Hilfe. Es gehe ihr sehr gut, sie sei inzwischen mehrfache Millionärin geworden, und sie würde uns mit Vergnügen helfen.

Unsere Mutter war inzwischen 87 geworden und krank, aber unser jüngerer Vater starb zuerst. Vater starb am 17.8.2000 an einem Aneurysmus (geplatzte Baucharterie). ohne Vorwarnung war er sofort tot. Ich wohnte nicht in Biel und hatte kein Telefon.

Da Mutter körperlich und geistig nicht mehr imstande war, auf den Tod ihres Mannes richtig zu reagieren, halfen ihr Nachbarn. Sie telephonierte der Ambulanz und meiner Schwester in Frankreich. Eine Stunde nach diesem Telefon kam die Polizei in die Wohnung unserer Eltern in Biel und wollten mich verhaften, weil ich unseren Vater ermordet habe! Die Polizei hatte ein Telefon gekriegt, aber sie wollte nicht sagen von wem.

Zum Glück war vor dem Eintreffen der Polizei schon die Ambulanz und der Notfallarzt gekommen, die bestätigten, dass Vater auf eine natürliche Art gestorben war.

Später stellte sich heraus, dass es meine Schwester war, die mich wegen Vatermord angeklagt hatte. Ich kam dann am nächsten Tag nach Biel und musste feststellen, dass meine Schwester bereits dafür gesorgt hatte, dass Vater keine Beerdigung kriegte, und dass er ohne Aufbahrung sofort kremiert wird. Sie hatte niemanden von der Familie gefragt, und nach Vaters Tod weigerte sie sich in die Schweiz zu kommen. Für meine gestörte Schwester war Vaters Tod ein triumphaler Sieg der Frauenbewegung über die Vergewaltiger!

6 Monate nach Vaters Tod starb auch unsere Mutter. Die letzten 3 Monate verbrachte sie mit Lungenkrebs im Spital. Ich besuchte sie jeden Tag, und kämpfte gleichzeitig einen mörderischen Kampf gegen unsere Behörden. Ich war nun 58 und erfuhr zum ersten Mal wie unser Staat funktioniert. Durch ihren Tod hatten sich unsere Eltern ganz offensichtlich strafbar gemacht, und wurden nun von den Behörden behandelt wie zwei räudige Hunde. Das war eine Lektion, die ich nicht vergessen werde!

Unsere Mutter starb am 6.2.2001 im Spital. Während ihrer Krankheit hatte sich meine Schwester geweigert, sie auch nur einmal zu besuchen. Ich fuhr sofort ins Spital und musste alles erledigen, was bei einem Todesfall anfällt. Danach telephonierte ich meiner Schwester in Frankreich. Gleich wie bei Vaters Tod weigerte sich meine Schwester in die Schweiz zu kommen.

Eine Stunde nach diesem Telefonat wurde ich in Biel von der Polizei verhaftet. Wieder steckte meine Schwester dahinter. Das war meine zweite Verhaftung, und wenn man Vaters Tod dazu zählt, die dritte. Da Mutter im Spital unter den Augen der Ärzte starb, konnte mich die Polizei diesmal nicht wegen Muttermord verhaften. Als Erklärung für die Verhaftung gaben sie an, dass ich ein Umweltschützer und ein Linker sei. Eine präzisere Anklage als das gab es nicht.

Ich wurde also aus politischen Gründen verhaftet, genau wie zuvor in Burgdorf. Bis heute versuche ich herauszufinden, was meine Schwester der Polizei gesagt hat, aber die Staatsanwaltschaft verweigert jede Auskunft.

Da bei der Justiz und der Polizei alle Lügen, ist es schwierig die Wahrheit herauszufinden. Die bisher wahrscheinlichste Theorie geht so, dass sowohl hinter dem Polizeiüberfall in Burgdorf von 1992, als auch hinter dem Polizeiüberfall von 2001 der Staatsschutz des Kantons Bern steht.

1992 hatte mich meine Schwester bei der Berner Polizei als Kommunist und deutscher Terrorist denunziert. Viele Frauen aus der Berner Frauenbewegung haben damals dasselbe getan. In den Jahren 2000 und 2001 wiederholte sie dasselbe noch einmal. Sie wollte sich an ihren Vergewaltigern rächen, sie wollte mich aus dem Weg räumen, damit sie zu allem Geld unserer Eltern kommen konnte, und sie wollte mich als Zeugen für ihre Gaunereien zum Verschwinden bringen.

Der Staatsschutz des Kantons Bern wiederum wollte mit allen Mitteln verhindern, dass sich ein "Kommunist" im Kanton Bern niederlässt und dort als Lehrer arbeitet. Ich erinnere an den Fischen-Skandal von 1980 und den Rücktritt der Bundesrätin Elisabeth Kopp. (Dieser Skandal ist bis heute nicht aufgearbeitet worden. Wir wissen noch immer nicht, wer die Verantwortlichen und wer die Denunzianten waren). So schlugen beide, meine Schwester und der Staatsschutz, sofort zu, als sie glaubten, dass ich wieder in den Kanton Bern zügle.

Der Polizist von Biel, er heisst Michael Neubacher, hat mich von 2001 bis 2008 (als die Stadtpolizei Biel aufgelöst wurde) immer wieder verfolgt. Das intime Verhältnis meiner Schwester zur Polizei hat aber noch einen anderen Grund. Meine Schwester wurde nach einem Aufenthalt in den USA zu einer fanatischen Waffensammlerin und Combatschützin (mit "Combat" meine ich das amerikanische Cowboy- oder FBI-Schiessen).

Zusammen mit ihrem zweiten Mann, einem Berner Arzt, gründete sie um 1974 den "Civil Combat Club Biel", der sofort viele Waffenfanatiker, und darunter viele Polizisten, anzog. Manche der Polizisten, die mich am 8.9.2010 zu erschliessen versuchten, waren vorher wahrscheinlich Mitglieder im CCCB meiner Schwester gewesen.

Manche dieser Leute besaßen ausserordentlich viele Waffen, und begründeten das damit, dass sie sich vor Kommunisten und deutschen Terroristen schützen müssen. Genau das aber sind die Klagen der Justiz gegen mich. Ich selber interessiere mich nicht für Waffen, und so wurde ich von den Schützenvereinen angeklagt, kein richtiger Schweizer und ein Kommunist zu sein. Diese Klage wurde dann nach meiner Verhaftung von der Justiz aufgenommen. (Ich bin politisch links-grün, aber kein Kommunist und kein Terrorist).

So ist also die wahrscheinlichste Theorie die, dass die Polizisten, die mich verfolgten, für den Staatsschutz arbeiten, und gleichzeitig Schützenfreunde meiner Schwester und ihres Freundes, des Waffenlobbyisten und Journalisten Laszlo Tolvaj, der in den Zeitungen gegen mich gehetzt hat, waren.

Am 6.2.2001 starb, wie gesagt, unsere Mutter. Ich versuchte danach meine Schwester dazu zu bewegen in die Schweiz zu kommen. Wir hatten nun keine Eltern mehr, wir waren zu einer Erbgemeinschaft geworden, wir mussten den Nachlass der Eltern regeln, und wir mussten das Haus verwalten, das wir nun geerbt hatten. Meine Schwester musste schon nur aus rechtlichen Gründen in die Schweiz kommen. Ein geistig normaler Mensch wäre auch aus Trauer und aus Liebe zu den Eltern gekommen, aber nach 13 Jahren Psychotherapie war sie so voller Hass, dass sie bereit war "die ganze Welt in die Luft zu sprengen" (ihre eigene schriftliche Aussage).

Nach langem Drängen kam schliesslich meine Schwester mit ihrem französischen Freund und einem Hund in einem gemieteten Auto in die Schweiz, und blieb einen ganzen Monat in unserem Elternhaus. Ich hatte meine Schwester seit 16 Jahren nie mehr gesehen. Ich erkannte sie kaum wieder. Vor mir stand eine eiskalte Psychopathin, die eine Zigarette nach der anderen rauchte und pro Tag eine halbe Flasche Schnaps leerte.

Für Mutters Tod interessierte sie sich nicht, dass mich die Polizei verhaftet hatte wusste sie bereits, und es langweilte sie: auch ihnen würden jeden Tag solche Dinge geschehen, das sei nichts Besonderes. Da das mit meiner Verhaftung nicht geklappt hatte, legte sie als supertüchtige Geschäftsfrau sofort einen neuen Plan vor: Sie wollte das Wohnhaus unserer Eltern auf eine ihnen gehörende ausländische Aktiengesellschaft überschreiben. Für mich sei das keine Arbeit, ich müsse nur unterschreiben.

Der grosse Vorteil für mich sei, dass ich dann keine Steuern mehr bezahlen müsse, und von allem bürokratischen Papierkram befreit sei. Als ich Details über dieses Geschäft und den Namen dieser Aktiengesellschaft wissen wollte, winkte sie sofort ab. Das sei zu kompliziert für mich, ich würde das nicht verstehen, sie aber hätten Erfahrung in diesen Dingen, sie hätten das schon oft gemacht.

Das aber ist typisch für die Geschäfte meiner Schwester. Man hat es immer mit einer Aktiengesellschaft zu tun, die im Ausland registriert ist, und der Name der Gesellschaft ist immer geheim. Man unterschreibt ein Blatt Papier, und stellt dann später fest, dass man all sein Geld verloren hat.

In diesem Monat lernte ich sehr viel über die Geschäfte meiner Schwester und ihres Freundes. Sie hatten gerade ein grosses Geschäft mit Investitionen in Afrika am Laufen, sie hatten soeben in Marokko eine Universität gegründet, und ihre Geldvermehrungsmaschine nach dem Kettenbriefprinzip lief auf Hochtauren.



Ich hatte das Vergnügen die Telefonanrufe der verzweifelten Kunden entgegenzunehmen, die wissen wollten, warum sie ihr investiertes Geld nicht zurückkriegen.

Meine Schwester und ihr Freund behaupteten mehrfache Millionäre zu sein, aber sie kamen ohne einen Rappen Geld, und konnten sich nicht einmal ein Paket Zigaretten kaufen. Diesen Widerspruch erklärten sie so, dass sie zwar mehrere Millionen Franken in Aussicht hätten, dass aber die Banken ihre Konten wegen Verdachts auf Geldwäscherei gesperrt hätten. Es war aber mehr als nur ein Verdacht, es war ohne jeden Zweifel Geldwäscherei.

Kurz vor der Rückreise meiner Schwester vereinbarten wir, dass das Erbe nicht geteilt wird, dass meine reiche Schwester die dringend notwendige Renovation des alten Hauses übernimmt, dass jedes von uns ein Zimmer im Elternhaus für sich behält und der Rest (2 Wohnungen) vermietet wird, und dass sie mich gegen ein kleines Entgelt als Hauswart anstellt.

Meine Schwester hat nie auch nur einen Rappen bezahlt, und nie einen Finger gerührt für die Erbgemeinschaft. Beim Erbteilungsprozess 2005 stellte sich heraus, dass alle diese Verträge ungültig waren, und dass der Richter meiner Schwester alle Erbvorbezüge (sie hatte ihr ganzes Erbe im Voraus bezogen) und alle Schulden schenkte. Ich selber kriegte keinen Rappen, mit der Begründung, dass ich das Vermieten des Hauses vernachlässigt habe, und dass die von mir geschriebene schrausgeführliche Buchhaltung der Erbgemeinschaft ungültig sei, da ich geisteskrank sei!

Mein Leben war an diesem Punkt bereits vollständig zerstört. So seltsam das tönt: meine Schwester hatte nun die totale Kontrolle über sämtliche Behörden in der Schweiz und in Frankreich. Bis heute frage ich mich jeden Tag wie so etwas möglich ist. Für dieses Phänomen ist fast keine andere Erklärung möglich als die, dass meine Schwester als Denunziantin eine Immunität gegen jede Strafverfolgung geknöpft hat.

Nach dem Tod eines Menschen bricht eine bürokratische Hölle los, die kaum zu ertragen ist. Man muss unzählige Rechnungen bezahlen, ein Notar muss eine Steuererklärung für die Erbschaftssteuer schreiben, die Finanzen des Verstorbenen werden auf 10 Jahre zurück durchleuchtet. All das haben die Behörden mir belastet.

Meine Gangsterschwester brauchte keine Erbschaftssteuern zu bezahlen, sie brauchte ihre sehr grossen Erbvorbezüge nicht zu deklarieren, ebenso wie ihre Schulden der Erbgemeinschaft gegenüber. Für das geerbte Haus brauchte sie keine Liegenschaftssteuern und keine Einkommenssteuern zu bezahlen.

Auch der sehr teure Hausunterhalt war für sie gratis. Sie brauchte nichts zu bezahlen für die obligatorische Revision des Öltanks und für das ebenfalls obligatorische Ersetzen der alten elektrischen Installationen. Im Jahr 2003 brach die alte Kanalisation zusammen. Da ich kein Geld hatte für eine Baufirma, baute ich selber eine neue. Ich bin ja Ingenieur von Beruf und weiss wie man so etwas macht. Aber es waren zwei Jahre harte Arbeit: im Haus und im Garten neue Rohre verlegen, das alte Fundament des Hauses sanieren usw.

Meine Schwester, die Hausbesitzerin zu 50%, musste daran keinen Rappen bezahlen. Aber es war noch viel schlimmer: ihr Anwalt Marc R. Bercovitz veranlasste, dass ich für diese Arbeit gebüsst wurde, weil ich mutwillig die Kanalisationsrohre zerstört habe, um so den Wert des Hauses zu vermindern! Alle Beweise, dass genau das Gegenteil der Fall ist, wie Baupläne, Berechnungen, Rechnungen für Baumaterialien, Rapport eines Versicherungsinspektors, Aussagen der ~~der~~ Nachbarn usw., liess die Justiz bei meiner Verhaftung am 8.9.2010 vernichten. Für das Gericht gelten jetzt nur noch die Aussagen meiner Schwester, die mich als geisteskrank erklären liess, damit ich kein Recht habe mich zu verteidigen.

Beim grossen Polizeiüberfall am 8.9.2010 hat meine Schwester ihre Theorie von der mutwilligen Zerstörung des Hauses wieder abgeändert. Jetzt erzählte sie, die Baugrube (die ca. 15m lang und 2m tief war) sei ein Fluchttollen gewesen, durch den ich vor der Polizei vom Keller des Hauses in die Kanalisation habe fliehen können. Weiter habe ich das Haus mit Sprengstoff gefüllt.

Obwohl die Polizei keinen Fluchttollen und keinen Sprengstoff gefunden hat, ist das ganz offensichtlich bis heute die Theorie der Justiz. Mit diesem einfachen Trick, der nur in einem total korrupten Staat funktionieren kann, erreichte meine Schwester, dass sie nichts an die Hausrenovation bezahlen muss.

Im Jahr 2003 brach ich jeden Kontakt mit meiner Schwester ab. Meine Schwester ist ein skrupelloser Gangster, der viele Menschen um ihr Geld betrogen hat. Mit ihren Falschanklagen wegen Vergewaltigung und Geisteskrankheit gewinnt sie jeden Prozess. Sie gewinnt nicht nur gegen mich, sondern auch gegen ihre 5 Ehemänner. Im Jahr 2004 war ihr 5. "Ehemann" (sie waren nicht verheiratet) und Geschäftspartner, der Franzose Bernhard Fréchin, an der Reihe.

Nachdem ich eine Weile Ruhe hatte, kriegte ich Anfang 2004 plötzlich einen Erpresserbrief von meiner Schwester. Darin teilte sie mir mit, dass sie unser Elternhaus verkaufen würde, falls ich ihr nicht jeden Monat Fr. 1'000.- bezahle. Begründet wurde diese Drohung damit, dass ihr 2. Ehemann ganz unerwartet gestorben sei.

Durch den Tod dieses 2. Mannes habe sie sich gezwungen gesehen, sich von ihrem 5. Mann, eben dem Franzosen Bernard Fréchin, zu trennen. Dadurch habe sie jetzt kein Geld mehr, und könne keine Rechnungen mehr bezahlen.

Monate später gab meine Schwester eine andere Erklärung: sie könne die Rechnungen ihres Anwalts nicht bezahlen, und deshalb sei sie gezwungen, unser Elternhaus zu verkaufen. Ihr eigenes Haus in Südfrankreich darf sie ganz selbstverständlich behalten!

Wie soll man diese verlogenen Erklärungen verstehen? Wie ist es möglich, dass ihr der Tod eines früheren Ehemanns, von dem sie seit 20 Jahren geschieden war, und der inzwischen mit einer anderen Frau verheiratet war, finanzielle Schwierigkeiten bereitet?

Praktisch die einzige logische Erklärung ist die, dass meine Schwester ihren 2. Ehemann, den Berner Arzt, ebenfalls mit Falschanklagen wegen Vergewaltigung erpresst hat, so wie das viele Frauen aus der "recovered memory"-Bewegung getan haben.

Viele Ärzte sind so erpresst worden. Ärzte verdienen viel Geld, und gleichzeitig hängt ihr Einkommen von ihrem guten Ruf ab. Kommt es zu einem Prozess wegen Vergewaltigung (den sie gegen eine Frau sicher verlieren würden), so ist ihre Karriere erledigt. So bezahlen viele Ärzte ihre Erpresserinnen, nur um einen öffentlichen Skandal zu verhindern.

Ich vermute, dass solche Erpressungen eine Haupteinkommensquelle für meine Schwester waren. Als der Arzt unerwartet in einem Verkehrsunfall starb, konnte sie die Anwälte ihrer Finanzfirma nicht mehr bezahlen, und diese setzten sie unter Druck. Ich vermute auch, dass meine Schwester unser Elternhaus den Banken als Sicherheit für Darlehen angeboten hat, ohne mich zu fragen.

Das Wegfallen dieser Geldquelle muss zu Spannungen mit ihrem 5. Ehemann geführt haben, und so "sah ich mich gezwungen, mich von ihm zu trennen", wie sie in ihrem Brief schreibt. Begründet wird das allerdings rein psychiatrisch: sie habe herausgefunden, dass er an einer unheilbaren Schizophrenie leide! Ein Jahr später klagte sie mich ebenfalls an, an einer unheilbaren Schizophrenie zu leiden, und erreichte so, dass ich entmündigt wurde, und nun lebenslanglich in einem Psychiatriegefängnis verschwinden soll.

Ich habe nun 12 Jahre lang versucht, diese Theorie zu überprüfen, aber Justiz und Polizia verweigern jede Auskunft mit der Begründung, dass ich geisteskrank sei.

Der Staat wünscht ganz offensichtlich keine Untersuchung dieses Skandals, und wer trotzdem auf einer Untersuchung besteht, wird erschossen.

Ich weigerte mich selbstverständlich auf die Erpressungen meiner Schwester einzugehen. Meine Schwester reagierte darauf so, dass sie das gemeinsame Bankkonto der Erbgemeinschaft (die alten Bankkonten unserer Eltern) leerte. Damit war die Erbgemeinschaft tot, wir konnten die Ausgaben für das Haus nicht mehr bezahlen, und da meine Schwester ihr Versprechen nicht eingehalten hatte das Haus zu renovieren, konnten wir es auch nicht mehr vermieten.

Im Januar 2005 kriegte ich einen Brief vom Anwalt meiner Schwester, in dem er verlangt, dass das Erbe unserer Eltern geteilt wird. Der Name dieses Anwalts ist Marc R. Bercovitz von Biel, und er ist seit 2003 unser Familienanwalt. Er hatte also die Seiten gewechselt, und ausserdem den Vertrag zwischen meiner Schwester und mir gebrochen (dass das Erbe nicht geteilt wird).

Mit einem 97-seitigen Brief protestierte ich gegen diese Gaunerei. In diesem Brief von 2005 erklärte ich dem Anwalt wie die "recovered memory therapy" funktioniert, und wie die betrügerische Finanzfirma meiner Schwester funktioniert. Da ich bis dahin die Namen der Geschäftsanwälte meiner Schwester nicht kannte (das erfuhr ich erst im Laufe des Prozesses), schrieb ich den Brief im Glauben, dass Bercovitz mein Anwalt sei.

Es ist praktisch sicher, dass es dieser 97-seitige Brief war, der zu meiner Beinaheermordung am 8.9.2010 geführt hat. Marc F. Suter, der zweite Anwalt meiner Schwester und frühere chef von Bercovitz, kandidierte damals für den Nationalrat (für die FDP des Kantons Bern). Die Wahlen waren 2007, und wäre bekannt geworden, dass Suter sich an den Geldwäschereien meiner Schwester beteiligt hat, so wären seine Wahlchancen auf Null gesunken.

Der Zivilrichter im Erbteilungsprozess ist Bernhard Stähli von Nidau. Stähli ist auch Politiker, Stadtpräsident von Nidau und ein Parteifreund von Marc F. Suter, dem er bei den Nationalratswahlen geholfen hat. Ausserdem ist er ein alter Schulfreund meiner Schwester und ein Schulkollege von mir, obwohl wir damals keinen Kontakt hatten. Er war also die ganze Zeit befangen und hat trotzdem gerichtet.

Es war Gerichtspräsident Bernhard Stähli, der den Mordversuch vom 8.9.2010 veranlasst hat, und als das nicht funktionierte, meine endgültige Versorgung in einem Psychiatriegefängnis. Stähli ist ohne jeden Zweifel korrupt, wird aber vom Bundesgericht und vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gedeckt.

Am 15.12.2005 kriegte ich die schriftliche Erbteilungsklage von Fürsprecher Marc R. Bercovitz. Diese Klage ist ein Dokument voller Lügen. Alle Zahlen sind falsch, alle Fakten sind falsch und der Anwalt lässt alle Erbvorbezüge und Schulden meiner Schwester weg. Würde er das nicht tun, so würde meine Schwester überhaupt nichts erben, denn sie hat ihr ganzes Erbe schon zu Lebzeiten der Eltern bezogen.

Aber nicht nur die Zahlen sind falsch. So wie das heute bei Prozessen üblich ist, an denen die Frauenbewegung beteiligt ist, klagt mich der Anwalt gleichzeitig an, meine Schwester vergewaltigt zu haben, und verlangt weiter, dass ich wegen unheilbarer Schizophrenie und Geisteschwäche entmündigt werde. Er verlangt also, dass ich entrechtet werde, und somit kein Recht habe, mich im Erbteilungsprozess zu verteidigen!

Die Entmündigung eines Prozessgegners ist sicher die beste Methode um einen Prozess zu gewinnen. Sie funktioniert aber nur, wenn der Richter gleich korrupt ist wie der Anwalt, und das war hier ohne Zweifel der Fall. Aber selbst das reichte diesen Werteherrn nicht!

Eine Stunde nachdem ich die gelbe Gerichtsurkunde im Briefkasten gefunden hatte, ging ich in die Stadt um sie zu kopieren und einen Anwalt zu bringen. Auf dem Rückweg wurde ich wieder von der Polizei verhaftet. Das war meine 3. Verhaftung, und sie erfolgte wieder durch Polizist Michael Neubacher, der mich schon nach Mutters Tod verhaftet hatte.

Wieder kann ich Ihnen versichern, dass ich kein Verbrechen begangen hatte, und dass für eine Verhaftung kein Anlass bestand. Der Polizist begründete die Verhaftung wieder damit, dass ich ein "Umweltschützer" und ein "Linker" sei, und dass er mich unter irgend einem Vorwand immer wieder verhaften werde, bis ich erledigt sei. Wieder hatte er keinen Haftbefehl, und wieder weigerte er sich seine Klagen schriftlich zu geben.

Das sind Methoden, wie wir sie bisher nur aus den berüchtigsten Polizeistaaten kannten. Ich muss hier noch erwähnen, dass mir der Herr Polizist auch die Erbteilungsklage wegnahm und kopierte, was illegal wäre, wenn der Herr Neubacher zu einer normalen Polizei gehören würde. Ich bin aber praktisch sicher, dass Neubacher für den Staatsschutz arbeitet. (In der Schweiz hat der Staatsschutz keine eigene Polizeitruppe. Diese Arbeit wird von "gewöhnlichen" Polizisten der Stadt- und Kantonspolizei übernommen).

Nach einer Theorie wollte der Staatsschutz wissen, was in der Erbteilungsklage steht, vielleicht um zu kontrollieren, ob meine Schwester und ihr Anwalt das Richtige tun.

Nach einer anderen Theorie handelte Polizist Neubacher auf Befehl von Richter Bernhard Stähli, um mich daran zu hindern, mich gegen die Erbteilungsklage verteidigen zu können. Dazu muss man wissen, dass man eine Frist von nur 30 Tagen hat um eine Klageantwort zu schreiben. Das ist extrem wenig, wenn man bedenkt, dass man in dieser Zeit alle falschen Zahlen und Fakten widerlegen muss, und dass ich beweisen sollte, dass ich meine Schwester nicht vergewaltigt habe, und dass ich nicht geisteskrank bin, was praktisch unmöglich ist.

Polizist Neubacher musste mich nach ein paar Stunden wieder aus dem Gefängnis entlassen. Um der Erzählung vorzugreifen: sowohl der Polizist Neubacher als auch der Staatsanwalt Andreas Jenzer haben im Jahr 2010 diese Polizeiüberfälle schriftlich bestätigt. Beim Strafprozess am 7.1.2013 in Biel hingegen wurde die Existenz dieser Polizeiüberfälle vom Richter Markus Gross abgestritten, und als Wahnidee eines Schizophrenen bezeichnet. Der Staat bestimmt was wahr ist, und was nicht, und was wahr ist ändert sich täglich je nach den Bedürfnissen des Staates!

Für mich wurde das Leben nun immer unerträglicher. Vom Januar 2005 bis heute, 11 lange Jahre, habe ich zu 100% für meine Verteidigung gearbeitet. Ein normales Arbeiten war nicht mehr möglich, und wenn ich im Jahr 2010 nicht verhaftet worden wäre, wäre ich verhungert. Ich habe in diesen Jahren mehr als 3'000 sehr schwierige Seiten für meine Verteidigung geschrieben. Es nützte nichts, sämtliche Seiten wurden von der Justiz als das Werk eines Geisteskranken in den Abfallkübel geworfen.

In meinen Verteidigungsschriften war ich gezwungen, mich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Es gab drei zentrale Themen:

- Die Falschanklagen wegen Vergewaltigung.
- Die Betrügereien der Finanzfirma meiner Schwester.
- Der Vorwurf, ich sei ein deutscher Terrorist.

Mir schien, dass die "recovered memory therapy" das Hauptproblem ist, denn ohne diese Psychotherapie würde es die Finanzfirma meiner Schwester nicht geben, es wäre nie zu einem Erbteilungsprozess gekommen, und die Terrorismusvorwürfe würden ebenfalls nicht existieren. Es ist aber möglich, dass die Justiz und der Staatsschutz das anders sehen.

Diese hirnverbrannte Therapieart ist zu einer Hauptstütze der Justiz geworden. Sie ist der Motor, der die Frauen dazu bringt, ihre Männer beim Staat zu denunzieren, und so ist sie für unseren modernen Polizeistaat unverzichtbar geworden.

Ich verstehe ein bisschen etwas von Psychotherapie. Ich bin nicht nur Ingenieur, ich habe auch an der Universität Physik, Mathematik und Psychologie studiert.

Ich schrieb also an zahlreiche psychiatrische Institutionen und Landesorganisationen, und bat sie um eine öffentliche Stellungnahme zur "recovered memory therapy". Weiter schickte ich dem Kantonsarztamt, das zur Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern gehört, eine Beschwerde gegen den Psychiater Dr. Jörg Walter Roth, dem Psychotherapeuten meiner Schwester.

Auf mehreren hundert Seiten mit Zitaten aus wissenschaftlichen Publikationen erklärte ich Regierungsrat Philippe Perronod, dem Direktor der Gesundheitsdirektion, das Problem. Aber die Sache war hoffnungslos. Die "recovered memory therapy" war zu einem unverzichtbaren Bestandteil unseres Staates geworden und durfte nicht mehr kritisiert werden.

Lange hatte ich geglaubt, dass es sich bei diesen Falschanklagen wegen Vergewaltigung um einen Skandal handelt, der eines Tages aufliegen wird. Inzwischen aber habe ich gelernt, dass dieser Vergewaltigungswahn nicht nur von der Justiz und Polizei als unverzichtbar für das Funktionieren des Staates betrachtet wird, sondern auch von sämtlichen politischen Parteien und der gesamten Presse.

Weiter versuchte ich den Namen der Finanzfirma meiner Schwester herauszufinden, aber die Handelsregisterämter verweigern jede Auskunft, obwohl Aktiengesellschaften nicht geheim sein dürfen. Ich war ganz offensichtlich auf einer schwarzen Liste gelandet. Das war 2007, also 3 Jahre vor meiner Verhaftung. Nach 2010 stellte ich mehrere Anträge auf Einsicht in das Handelsregister, aber jeder Antrag wird von der Staatsanwaltschaft ganz automatisch abgelehnt. Ich interpretiere das so, dass die Justiz weiss, was im Handelsregister steht, und dass man dort den Beweis findet, dass die Richter die Geldwäschereien meiner Schwester gedeckt haben.

Richter Bernhard Stähli legte das Datum für den Erbteilungsprozess auf den 20.6.2006 fest. Wie das so üblich ist, verlangte er von meiner Schwester und mir unter Strafandrohung, dass wir beide am Prozess persönlich erscheinen müssen. Daraufhin schickte meine Schwester dem Richter ein Arztzeugnis eines französischen Arztes, der behauptete, dass sie von mir vergewaltigt worden sei, und dass ihr deshalb eine Teilnahme am Erbteilungsprozess nicht zuzumuten sei. Der Richter reagierte sofort, und dispensierte meine Schwester von der Teilnahme am Prozess.

Insgesamt schickte meine Schwester 4 solche Arztzeugnisse an Schweizerische Gerichte, die alle von französischen Ärzten geschrieben waren, und die alle bewiesen, dass ich sie vergewaltigt hatte.

Diese Arztzeugnisse wurden alle von den Richtern in den zahlreichen Prozessen als wahr akzeptiert, und so wurde meine Schwester vor dem Erscheinen bei sämtlichen Prozessen dispensiert, einschliesslich dem Strafprozess vom 7.1.2013 und dem Berufungsprozess vom 19.11.2013.

Ich weise darauf hin, dass ein französischer Arzt unmöglich wissen kann, ob meine Schwester in ihrer Kindheit vergewaltigt wurde. Es handelt sich also um gekaufte Zeugnisse, die aber von der Justiz sofort als echt akzeptiert wurden. Mit einem dieser Ärzte hatte ich einen Briefwechsel. Ich fragte ihn, warum er mich als Vergewaltigter angeklagt habe, ohne die Wahrheit zu kennen. Antwort: Er könne nicht wissen, ob meine Schwester vergewaltigt worden sei, aber wenn sie ihm das sage, dann müsse er das glauben!

Falsche Arztzeugnisse spielen eine zentrale Rolle in der modernen Justiz. Sie werden ohne Skrupel zu tausenden produziert. Ein Arzt, der nicht mitmacht, verliert einfach seine Patientinnen, und die Frauenbewegung erstellt schwarze Listen mit solchen Ärzten. Diese Listen, die so viel Unheil produziert haben, werden seit den 1970er-Jahren geführt.

Dieses Arztzeugnis brachte das Fass zum Überlaufen. Ich war nun angeklagt meine Schwester vergewaltigt zu haben und geisteskrank zu sein. Meine sorgfältig geführte Buchhaltung der Erbgemeinschaft mit allen Einnahmen, Ausgaben und Erbvorbezügen war mit der Begründung, dass ich schizophren sei, für ungültig erklärt worden. Ich stellte dem Richter ein Ultimatum: Entweder meine Schwester muss persönlich vor Gericht erscheinen und ihre Gaunereien erklären, oder ich werde am Prozess ebenfalls nicht erscheinen.

Richter Stähli führte den Prozess trotzdem durch, ohne meine Schwester und ohne mich. Nur der Anwalt meiner Schwester war dort (ich selber hatte natürlich keinen Anwalt). Bercovitz verlangte sofort meine Entmündigung, und der Richter gab diesen Wunsch sofort an das Sozialamt der Stadt Biel weiter, das daraufhin einen Antrag an das Gericht schrieb, in dem es ebenfalls meine Entmündigung wegen "Geisterschwäche" und "Schizophrenie mit Wahnideen" verlangte. Dieser Antrag ging an ein anderes Gericht, und 2007 wurde ich ganz offiziell von einem Richter entmündigt. Weiter schrieb Richter Stähli dem Regierungsstatthalter von Biel und verlangte meine Einweisung in eine psychiatrische Anstalt, und auch das wurde sofort akzeptiert.

Man kann vermuten, dass das mit jedem geschieht, der es wagt einen korrupten Richter zu kritisieren. Hier aber ging es praktisch sicher darum zu verhindern, dass meine Klagen wegen Geldwäscherei und wegen Falschanklagen wegen Vergewaltigung rechts gültig würden. (Für Nichtjuristen: Es handelt sich hier um Offizialdelikte. Wenn ich nicht geisteskrank wäre, hätte der Richter diese Anklagen gegen seinen Freund von Amtes wegen untersuchen müssen).



Ich wiederhole noch einmal, dass ich weder "geistesschwach", noch "geisteskrank" bin. Ich habe einen Universitätsabschluss, und hatte nie im Leben psychiatrische Probleme, ganz im Gegensatz zu meiner Schwester. Ich liess diese falschen Anschuldigungen nicht auf mir sitzen, und brachte den Fall zwischen 2006 und 2010 dreimal vor das Obergericht des Kantons Bern und einmal vor das Bundesgericht.

Ich habe natürlich überall verloren. Das Bundesgericht bestätigte meine angebliche "Geistesschwäche" und "Schizophrenie", und erklärte die Entmündigung für rechtmässig. Auf meine Beweise ging das hohe Gericht mit keinem Wort ein. Damit hatte ich kein Recht mehr mich vor Gericht zu verteidigen, und der Anwalt meiner Schwester ging ohne Erbteilung (der Prozess war suspendiert worden, er fand erst 2013 statt) daran, unser Elternhaus zu verkaufen. Er konnte mich jetzt nach Belieben ausrauben, und brauchte auf niemanden mehr Rücksicht zu nehmen.

Zuerst dachte ich, dass der Anwalt Bercovitz unser Elternhaus für sich selber will. Er beschloss dann aber das Haus einem Bieler Baumeister und SVP-Politiker zu verkaufen. Dieser Baumeister ist ein Freund und Nachbar von Bercovitz. Er ist ausserdem ein Schulfreund von Richter Bernhard Stähli und von meiner Schwester und von mir. Wir sind alle ungefähr gleich alt, und sind in die gleiche Schule gegangen. Bercovitz hingegen ist viel jünger, aber er ist nur etwa 200m von unserem Elternhaus aufgewachsen.

Diese Leute gehören alle zu den lokalen Korruptionsnetzwerken. Gegen den Filtz kann man nicht vor Gericht gehen, denn die Richter sind Teil dieses Filzes. So schrieb ich meinem Schulkollegen Martin Widmer (so heisst der Baumeister), und drohte ihn vor Gericht zu bringen, falls er dieses Haus kaufe. Er verzichtete daraufhin auf den Kauf, aber kurze Zeit später veranlasste Bercovitz die Zwangsversteigerung des Hauses. Die Versteigerung des Hauses wurde auf den 8.9.2010 festgesetzt.

Ich selber kriegte zwei Monate vor dem Polizeiüberfall den Befehl, das Haus zu räumen und zu verschwinden. Ein Urteil im Erbteilungsprozess hatte es noch nicht gegeben.

Mehr als das wurde mir nicht mitgeteilt. Nach allem, was geschehen war, war mir aber klar, dass ich am 8.9.2010 verhaftet werden sollte, und dass eine Flucht nicht mehr möglich war, da ich jetzt rund um die Uhr unter Beobachtung stand, und genau so war es auch. Erst nach meiner Verhaftung am 17.9.2010 erfuhr ich, dass es um viel mehr ging.

Ich erfuhr nun, dass der Regierungsrat von Biel, Werner Künitzer, befohlen hatte mich am 8.9.2010 zu verhaften, und zwingweise in eine psychiatrische Anstalt einzuliefern.

(Die Psychiatriegefängnisse des Kantons Bern wurden erst ein Jahr später eröffnet, sie waren also noch nicht bereit). Der wichtige Punkt ist hier der, dass meine Einlieferung in ein Psychiatriegefängnis vor dem Polizeiüberfall am 8.9.2010 beschlossen wurde, wahrscheinlich bereits im Jahr 2007 auf Wunsch der zwei Anwälte meiner Schwester.

Die Erlaubnis des Bundesgerichts lag da bereits vor, aber die wahrscheinlichste Theorie ist die, dass das vom Regierungsrat des Kantons Bern genehmigt werden musste, und dass diese Genehmigung erst anfang Juni 2010 vorlag.

Am Tag meiner Verhaftung lag bereits ein fixfertiges psychiatrisches Gutachten vor, geschrieben von Frau Dr. Karla Thiele von der Abteilung für forensische Psychiatrie der Universität Bern. Sie hatte das Gutachten ohne jede Untersuchung, und ohne mich auch nur einmal zu sehen geschrieben, und es ist Wort für Wort identisch mit dem psychiatrischen Gutachten von Bercovitz, dem Anwalt meiner Schwester, von 2005. D.h. sie hatte das Gutachten im Auftrag der Staatsanwaltschaft von Bercovitz (der kein Arzt ist, und eigentlich kein rechtsgültiges Gutachten schreiben darf) abgeschrieben.

Es ist sehr schwierig diesen Alptraum zu verstehen, weil die meisten Leute keine Ahnung haben, wie unser Staat funktioniert, und dazu gehöre auch ich. Aber es scheint so zu sein, dass der Staatsanwalt zuständig ist für das Erstellen von psychiatrischen Gutachten, und der Regierungstatthalter für Einweisungen in eine psychiatrische Klinik. Aber beide, Staatsanwalt und Regierungstatthalter, sind Christoph Neuhaus, dem Justizdirektor des Kantons Bern, unterstellt.

Lebenslänglich Psychiatriegefängnis für die Kritik an einem Richter ist schon schlimm genug, es war aber noch schlimmer. Alle meine Unterlagen scheinen zu beweisen, dass der Polizeiüberfall vom 8.9.2010 ein Mordversuch durch den Staat war. Der Mordbefehl kam natürlich von meiner geistesgestörten Schwester und ihren zwei Anwälten Suter und Bercovitz. Aber so wie die Schweiz funktioniert, kann eine gestörte Frau nicht einfach der Justiz den Befehl geben, diesen oder jenen Menschen zu erschiessen.

Ein Mordauftrag muss von der Justiz, der Politik (hier dem Regierungsrat des Kantons Bern) und dem Staatsschutz (oder der Bundesanwaltschaft) abgesegnet werden. Der Staatsschutz ist dem Polizeidirektor des Kantons Bern, Hans-Jürg Käser, unterstellt.

Offen ein Todesurteil aussprechen darf der Staat aber auch nicht.

Politische Dissidenten ermorden darf nur die Polizei, die das Recht hat jeden zu erschiessen, der sich einer Verhaftung widersetzt, und sie darf das auch nicht im Auftrag der Justiz. Die Justiz (oder die Politik) muss also die Polizei dazu bringen von sich aus, also ohne Befehl, zu morden, indem sie sie mit falschen Informationen füttert.

Das war hier ganz eindeutig der Fall, die Justiz hat die Polizei ganz bewusst angelogen, und das hat zu dieser Katastrophe geführt.

Nach meinen schriftlichen Unterlagen funktionierte das auf die folgende Weise. Die Justiz wusste nach drei Verhaftungen durch die Polizei, dass ich mich nicht einfach so verhaften lasse, sondern dass ich kämpfe. Diese Tatsache konnte sie ausnützen. Ein Jurist (Richter Ernst Stähli von Biel im Auftrag seines Kollegen Bernhard Stähli, zufällig gleicher Name) ging im Juni 2010 zur Kantonspolizei Bern in Biel, und erklärte, dass er am 8.9.2010 eine Hausbesichtigung am Mon-Désirweg 3 in Biel durchführen wolle, und dass er einen Polizisten brauche für den Fall, dass ich mich weigere die Tür zu öffnen.

Die Polizei antwortete, das sei kein Problem, sie habe das schon oft gemacht. Drei Tage vor der Hausbesichtigung ging der Richter noch einmal zur Polizei und erklärte, sie sollten vorsichtig sein. Ich sei ein deutscher Terrorist, ein Mitglied der Baader-Meinhof-Gruppe und dazu ein ehemaliger Fremdenlegionär, und ausserdem hätte ich das Haus mit Sprengstoff gefüllt.

Die Polizei kriegte einen Schock. Von all dem hatte sie nichts gewusst, und auf so etwas war sie nicht vorbereitet. Einen gewöhnlichen Polizisten durfte man unter diesen Umständen nicht schicken. Die Polizei versuchte also Spezialisten von der Sondereinheit Enzian anzubieten, und da viele dieser Elitepolizisten mit einem anderen Auftrag beschäftigt waren, musste die Polizei Sondereinheiten aus anderen Kantonen anfordern: aus dem Aargau, aus Zürich und aus Basel. Diese Leute hatten dann zwei Tage Zeit sich vorzubereiten.

Sie versuchten herauszukriegen wer ich war, aber ich war offenbar in keinem Computer aufgeführt. So kamen also am frühen Morgen des 8.9.2010 zwischen 200 und 250 Polizisten aus allen Teilen der Schweiz nach Biel und räumten ein ganzes Quartier. Die Polizisten wussten nicht was sie erwarteten, sie rechneten mit einer Gruppe von Terroristen in einem Haus, das ausserdem noch mit Sprengstoff gefüllt war, und das in einer Stadt, die ihnen völlig unbekannt war. So ist es nicht erstaunlich, dass alle hypernervös waren. Es besteht überhaupt kein Zweifel, dass die Justiz genau das geplant hatte.

Die Justiz und die Politik kannten mich sehr gut, denn ich hatte zwischen 2005 und 2010 bereits 1500 Seiten an alle möglichen Behörden, mit Ausnahme der Polizei, geschrieben. Die Justiz musste gewusst haben, dass die Anklagen meiner Schwester, dass ich ein Kommunist und ein deutscher Terrorist sei, falsch waren, denn so etwas überprüft die Justiz doch immer zuerst.

Die Justiz hatte mich jahrelang beobachtet, und sie wusste, dass ich mich bei einem Polizeiüberfall nicht ergeben würde. Sie wusste auch, dass unsere hysterische Polizei bei der kleinsten Provokation schießt. Ich habe nach meiner Verhaftung viele Stunden mit der Polizei diskutiert (mit Kantonspolizisten, nicht mit den Sondereinheiten, die Sprechverbot haben), und das ausserhalb der offiziellen Befragungen.

Die Polizisten wollten von mir wissen, weshalb ich verhaftet werden sollte. Sie hätten den Befehl gekriegt, einen gefährlichen Psychopathen zu verhaften, und ich sähe nicht aus wie ein Psychopath! Es stellte sich heraus, dass alle diese Polizisten überhaupt nichts wussten über mich. Sie waren also alle von der Justiz angelogen worden. Später hat niemand bemerkt, dass alle Polizisten, die etwas wussten, am Strafprozess nicht aussagen durften. Nur ein paar Polizisten der Sondereinheiten, die die Hintergründe nicht kannten, durften am Prozess auftreten, und einen sorgfältig auswendig gelernten Spruch hersagen.

Meine Schwester hatte der Polizei erzählt, dass ich ein Selbstmordattentäter sei, und in der offiziellen Stellungnahme der Polizei (dem Bericht der Administrativuntersuchung von Hanspeter Uster vom 19.8.2011) steht, dass die Polizei mit der Theorie des "suicide by cop" gearbeitet habe, was ungefähr dasselbe ist. Die Justiz muss nach 1500 Seiten Eingaben von mir gewusst haben, dass das Unsinn ist, aber sie sagte nichts, da meine fanatische Schwester die Polizei genau in die gewünschte Richtung lenkte.

Es gibt eine Reihe weiterer Indizien, die zeigen, dass der Polizeiüberfall ein Mordversuch war. Da ist z.B. die Tatsache, dass viele Prozessunterlagen spurlos verschwunden sind. Da ist weiter die Tatsache, dass die Justiz meinen kompletten Besitz vollständig vernichtet hat (im Auftrag von Fürsprecher Bercovitz). Sie haben nicht nur all mein Geld gestohlen, sie haben auch alle meine Kleider, Möbel, Werkzeuge, Bücher (ich hatte eine grosse Bibliothek mit vielen wissenschaftlichen Büchern aus verschiedenen Ländern), alles, was ich selber geschrieben habe, Briefe, Tagebücher, Diplomarbeiten, Diplome, Photos usw. vollständig vernichtet. Es durfte kein Zettel übrigbleiben, der beweisen könnte, dass ich nicht geistesschwach bin. So etwas gibt es nicht einmal bei Mordprozessen, und das beweist, dass die Justiz sämtliche Spuren gelöscht hat, die sie belasten könnte.

Seit meiner Verhaftung versuche ich nun herauszufinden, was der Grund war für diesen Polizeiüberfall. Die Suche wird dadurch erschwert, dass ich kein Recht habe die relevanten Akten zu sehen. Zwar habe ich nach meiner Verhaftung 5 dicke Dossiers mit interessanten Papieren gekniet, aber die wichtigsten Dokumente fehlen. Sogar viele Dokumente, die ich selber geschrieben habe, sind spurlos verschwunden. Ich kann also nur Vermutungen anstellen, was zu diesem staatlichen Mordversuch geführt haben könnte.

Die wahrscheinlichste Theorie ist die, dass ich liquidiert werden sollte, weil ich zwischen 2005 und 2010 zu den Zeitungen gegangen bin, und versucht habe, die Skandale der "recovered memory therapy", der politischen Denunziationen durch die Frauenbewegung und der Beteiligung von Politikern an der Gangsterfirma meiner Schwester an die Öffentlichkeit zu bringen. Es ging also einerseits um Staatsraison, ein Skandal ähnlich dem Fiden skandal von 1980 sollte verhindert werden, und andererseits ging es um die Karriere gewisser korrupter Richter und Politiker.

Der Öffentlichkeit hingegen wurde die Geschichte mit dem verwirrten alten Rentner aufgeschicht, der sich gegen die Vertreibung aus dem Elternhaus wehrt, in dem er sein ganzes Leben gewohnt habe. Das ist absoluter Unsinn, ich hatte 40 Jahre lang nie mehr in Biel gelebt, meine Eltern waren 10 Jahre zuvor gestorben, und ich hatte nicht die geringste Lust nach Biel zurückzukehren. Ich musste als geisteskrank erklärt werden, damit für die Justiz und die Politik kein Zwang besteht, diesen Skandal zu untersuchen.

Wie wir jetzt wissen, ist der Plan der Justiz und des Regierungsrates nicht aufgegangen. Ich bin oft gefragt worden, warum mich die Polizei nicht erwischt hat, und es gab ja zu diesem Thema auch eine Administrativuntersuchung von Hanspeter Uster, dem früheren Polizeidirektor von Zug. Diese Untersuchung hat nichts herausgefunden, weil Uster als Chefideologe der Polizei nur die Aufgabe hatte, diese von jedem Fehler reinzuwaschen.

Aber es ist eigentlich ganz einfach. Polizisten sind wie Roboter, sie arbeiten immer nach dem gleichen Schema. Am 8.-9. 2010 war sofort klar, dass die Polizei das Computerprogramm "Flugzeugentführung" eingeschoben hatte, und da dieses Programm schon in zahlreichen Büchern und Zeitungsartikeln beschrieben worden war, konnte ich fast von Minute zu Minute voraussagen, was sie als nächstes tun würden.

Der zweite Faktor war meine herzensgute Schwester. Um sicher zu gehen, dass ich erschossen werde, erzählte sie der Polizei zahlreiche Lügen: ich sei ein deutscher Terrorist, ein

Fremdenlegionär, ein Selbstmordattentäter usw., und die Polizei hat jedes Wort geglaubt.

Typisch ist die Geschichte des pensionierten Polizisten, der der Zeitung einen Leserbrief geschrieben hat. Darin erklärte er, dass es sehr einfach sei eine Wohnung zu stürmen: man wirft eine Tränengasgranate durch das Fenster, und damit ist jeder Widerstand ausgeschaltet! Der Polizeikommandant antwortete in der gleichen Zeitung, dass das in diesem Fall nicht möglich gewesen sei. Nach ihren Informationen hätte ich das Haus mit Sprengstoff gefüllt, und beim Einsatz von Tränengas hätten sie riskieren müssen, dass ich das ganze Haus in die Luft gesprengt hätte!

Als die Polizei später das Haus durchsuchte, hat sie natürlich keinen Sprengstoff gefunden, und ein Fremdenlegionär und Sprengstoffexperte bin ich auch nicht. Das waren Lügen meiner Schwester, die mir paradoxerweise das Leben gerettet haben.

So habe ich also den ersten Tag des Polizeiüberfalls überlebt, weil

- a) Die Justiz und die Regierungsräte die Polizei bewusst angelogen, und in einen Zustand maximaler Hysterie versetzt haben,
- b) die Justiz es zuließ, dass meine geistergestörte Schwester als einzige Auskunftsperson der Polizei funktionieren durfte (die Wahnideen meiner Schwester haben die Steuerzahler viele Millionen Franken gekostet, und den Ruf der Polizei - der allerdings schon vorher sehr schlecht war - zerstört),
- c) der Regierungsrat Hans-Jürg Käser wahrscheinlich den Staatsschutz zum Schweigen verdammt hatte, so dass die Polizei nicht wusste, dass die Staatsschutzabteilung der Polizei mich schon seit 1992 auf Schritt und Tritt verfolgte, und sehr viel über mich wusste,
- d) die Polizei robotermässig immer nach dem gleichen Schema funktioniert, und so leicht zu berechnen ist.

Von Morgen um 8 Uhr bis um Mitternacht bildete die Polizei einen dichten Belagerungsring um das Haus, und zerstörte systematisch alle Fenster und Türen. Da ich mir vorher überlegt hatte, was die Polizei wahrscheinlich tun wird, konnte ich diesen Vorgang zu einem grossen Teil steuern, indem ich Fenster und Türen so verschloss, dass sie den Angriff auf eine einzige Seite des Hauses konzentrieren mussten.

Um mir einen Fluchtweg offen zu lassen, hatte ich eine Seite des Hauses unverschlossen gelassen

Die Polizei tat mir den Gefallen, genau das zu tun, was ich vorausgesehen hatte. Wie überlebt man einen solchen Angriff? Das wichtigste dabei ist warten zu können, stundenlang, oder auch tagelang. Wie jeder Soldat weiss, sind die Überlebenschancen umso grösser, je grösser die Zahl der Angreifer ist, und je geringer die Zahl der Verteidiger ist. Die Generäle können nicht eine grosse Armee für lange Zeit gegen einen einzelnen Soldaten kämpfen lassen, für mehr als ein paar Stunden können sie die Kontrolle über die Armee nicht behalten.

Genau so war es auch in Biel. Kurz nach Mitternacht wurde der Belagerungsring rund um das Haus abgezogen. Alle versammelten sich auf der Ostseite des Hauses, wo sie mich nicht sehen konnten, vermutlich um Pause zu machen und auf Befehle von oben zu warten. Das war meine einzige Chance zur Flucht. Ich sprang aus dem Fenster und kletterte über eine Gartenmauer, und bis sie "Halt, Polizei!" brüllen und hinter mir herschiessen konnten, war ich bereits in der Dunkelheit des Gartens verschwunden.

Die Polizei hatte zwei Fehler gemacht, die mir das Leben retteten:

- Sie hatte das ganze Quartier geräumt, so dass mit Ausnahme der Polizei kein Mensch und kein Hund auf der Strasse war. So gab es keine Zufallsbegegnungen.
- Die Polizisten waren instruiert worden, sich ohne Befehl von oben nicht von der Stelle zu rühren, so dass mich niemand über die Gartenmauer verfolgte.

Der Belagerungsring um das Haus existierte nicht mehr, aber der Ring um das Quartier war noch immer da. Er wurde erst am Abend des 9.9.2010 aufgehoben. Ich ging also zum Elternhaus zurück um zu schauen, ob es da noch immer Polizisten gab, und falls nicht, um Sachen zu holen, die ich für meine Flucht brauchte.

Es stellte sich dann heraus, dass sich im Elternhaus und im Nachbarhaus noch immer ein paar Polizisten befanden, und dass sie überall Überwachungskameras aufgebaut hatten. Als ich das bemerkte, spazierte ich am Haus vorbei, wurde aber mit einer gewissen Verzögerung trotzdem von der Polizei bemerkt, die sofort auf mich schoss. Allerdings nur mit Pistolen, und es ist schwierig im Dunkeln mit Pistolen ein sich bewegendes Ziel zu treffen.

So konnte ich endgültig aus dem Quartier und aus Biel fliehen. Was mir das Leben gerettet hat, war die sehr seltsame Tatsache, dass die Polizisten den Befehl hatten, mich nicht weiter als bis zur Grenze des Grundstücks zu verfolgen.

Ich war zu dieser Zeit bereits 67, und hätte einen durchtrainierten Polizisten nicht abhängen können.

So war ich nun auf der Flucht. Wohin flieht man? Ich wusste, dass meine herzensgute Schwester der Polizei eine Liste mit allen Personen und Orten geben würde, zu denen ich eine Beziehung hatte. So musste ich also diese Personen und Orte vermeiden, was relativ einfach war. Ebenso natürlich auch Orte wie Bahnhöfe, die ständig überwacht werden.

Dass ich im Auftrag des Regierungsrates ermordet werden sollte, war mir zu dieser Zeit nicht so klar wie heute. Ich wusste, dass mich die korrupten Herren Bernhard Stähli, Marc F. Suter und Marc R. Bercovitz liquidieren wollten, dass ich auch auf der Abschlusliste der Regierung des Kantons Bern stand, war weniger offensichtlich.

So wie ich 2005 glaubte, dass der Anwalt Bercovitz für mich arbeitet, und ich ihm daraufhin den 97-seitigen Brief schrieb, so glaubte ich auch 2010 wieder, dass die höheren politischen und juristischen Instanzen einigermaßen anständig seien, und dass das Ganze ein Missverständnis war. So schrieb ich kurz vor dem Polizeiüberfall dem Obergericht des Kantons Bern und dem Regierungstatthalter von Biel einen Brief, und versuchte das "Missverständnis" aufzuklären.

Ich ahnte nicht, dass der Befehl zu meiner Vernichtung genau von diesen Leuten ausgegangen war. So wartete ich auf eine Antwort, und rechnete damit, dass der Polizeiüberfall abgeblasen wird, denn ich hatte ja kein Verbrechen begangen.

Bis zum 8.9.2010 kam aber keine Antwort. Da die Behörden oft extrem langsam arbeiten, versuchte ich am 9.9.2010 und am 17.9.2010 noch einmal den Briefkasten zu leeren. Ich betrachtete meine Flucht nur als provisorisch, ich glaubte warten zu müssen, bis mir die Behörden eine Antwort schicken und sich das Missverständnis geklärt hat. So kam ich am 17.9.2010 wieder nach Biel zurück, und wurde prompt verhaftet.

Ich muss hier sagen, dass ich, wie viele von uns, geradezu unvorstellbar naiv war. Heute wissen wir, dass Präsident Assad von Syrien ganz selbstverständlich sein eigenes Volk ermordet, weil es gewagt hat ihn zu kritisieren. Ebenso selbstverständlich wird er dabei von vielen anderen Regierungen unterstützt. Heute wissen wir auch, dass Bundesrätin Sommaruga ohne mit der Wimper zu zucken tausende von Flüchtlingen im Mittelmeer ertränken lässt, wenn das ihre Karriere fördert. Die Vernichtung von Menschen durch den Staat ist inzwischen auch in der Schweiz ganz selbstverständlich geworden.



Nach meinem Verständnis war das Jahr 2010 ein Wendepunkt in der schweizerischen Justizgeschichte. In diesem Jahr war die Einführung des totalen Überwachungsstaates mehr oder weniger abgeschlossen. Die Überwachungskameras waren überall, und jedes Telefon und jeder Computer wurden abgehört.

Am 1.1.2011 trat in der Schweiz eine Justizreform in Kraft. Die kantonalen Strafprozessordnungen wurden abgelöst durch eine einheitliche schweizerische Strafprozessordnung, und die Untersuchungsrichter wurden ersetzt durch zahlreiche Staatsanwälte. Das wurde in allen Zeitungen publiziert, aber daneben muss es noch eine geheime Justizreform gegeben haben.

In der Schweiz wurden um diese Zeit die Psychiatriegefangnisse eingeführt, ein Horror, den man bisher nur aus den schlimmsten Diktaturen kannte. Diese Änderung erfolgte ohne jede Volksabstimmung, und es gab meines Wissens auch keine Diskussion im Parlament. Die Annahme dieses Alptraums war einstimmig, keine einzige politische Partei und keine Zeitung war dagegen.

Das ist ausserordentlich seltsam, wenn man bedenkt, dass es in unserem Land um den Bau jedes Veloparkplatzes mörderische Diskussionen gibt. Wie die Regierung in der Schweiz eine solche drastische Änderung des politischen Systems ohne den geringsten Protest durchführen konnte, ist mir ein Rätsel. Für uns Untertanen auf jeden Fall sind die Auswirkungen dieser Systemänderungen katastrophal.

Für uns gelten nun die Grundrechte und die Unschuldsvermutung nicht mehr. Die Kläger gegen uns vor Gericht sind nun forensische Psychiater, die auch das Urteil fällen und gleichzeitig die Strafe vollziehen. Die Klage lautet meistens auf unheilbare Schizophrenie, und das Urteil auf lebenslanglich Psychiatriegefangnis mit Zwangsmedikation (d.h. auf Zerstörung des Gehirns).

Immer mehr Gefangene dürfen nicht mehr wissen wie lange ihre Strafe dauert. Man wird nicht mehr verurteilt für das, was man getan hat, sondern für das, was man in Zukunft tun könnte. Damit ist der totale Überwachungsstaat, bestehend aus Polizei plus Überwachung durch Überwachungskameras und Computer, durch eine psychiatrische Polizei ergänzt worden, die schon die Schulkinder, die Rekruten und alle Männer auf abweichendes Verhalten und falsches Denken untersucht, und alle schon ganz jung aus dem Verkehr zieht, die nicht der staatlichen Norm entsprechen.

Die Zahl der forensischen Psychiater scheint exponentiell zu wachsen.

Es handelt sich hier um Ärzte ohne Gewissen, die ihre Aufgabe nicht darin sehen Menschen zu heilen, sondern Menschen zu vernichten. Diese seltsamen Ärzte arbeiten aber nicht nur für die Justiz und die Polizei, sondern auch für das Militär und die Geheimdienste. Noch schlimmer ist aber die Tatsache, dass man diese faschistischen Ärzte immer weniger von den normalen Psychiatern unterscheiden kann. Die humanistische Psychiatrie, die in den 1970er-Jahren aufblühte, scheint vollständig tot zu sein.

Nach einer Theorie wurde ich von der Justiz als Versuchskaninchen ausgewählt, um die Akzeptanz dieser Justizreform durch die Medien und die Bevölkerung zu testen.

Als klar wurde, dass ich den Mordversuch vom 8.3.2010 überlebt hatte und flichen konnte, rannten die Hauptverantwortlichen zu allen Medien und erzählten, dass ich geisteskrank sei. Das waren die gleichen Leute, die mich schon seit 2005 verfolgen = Richter Bernhard Stähli und die zwei Regierungsstatthalter Philippe Garbani und Werner Köhitzer.

Sie hetzten in allen Zeitungen und auf allen Fernsehkanälen gegen mich. Als sie schliesslich vom Staatsanwalt Peter Bohnenblust zurückgepiffen wurden mit der Begründung, dass Amtspersonen geheime Prozessunterlagen nicht den Zeitungen übergeben dürfen, schickten sie den Journalisten und Freund meiner Schwester Laszlo Tolvaj zu den Medien.

Tolvaj erzählte überall herum, ich hätte meine Schwester vergewaltigt, ich sei ein deutscher Terrorist und ich sei ein Taugenichts, der nie einen Beruf erlernt habe, und der die Leute mit seinen Behauptungen angelogen habe, er habe an einer Universität studiert. Die Lügen von Tolvaj wurden von den Zeitungen gedruckt, und er wurde vom Fernsehen eingeladen.

Gleichzeitig mobilisierte Richter Bernhard Stähli, der Schulfreund meiner Schwester, eine grosse Zahl forensischer Psychiater, die ihre falschen Diagnosen ohne die geringsten Hemmungen in den Zeitungen publizierten. Der schlimmste davon war wie immer Dr. Frank Urbaniok von Zürich, der schon unzählige Menschenleben zerstört hat, und der eine Art Fabrik betreibt, die psychiatrische Gutachten im Fließbandverfahren produziert und viel Geld verdient.

Nach meiner Verhaftung am 17.3.2010 gingen die Hetzereien in den Medien weiter. Mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit war schon im Juni 2010 beschlossen worden, dass ich ermordet werden sollte. Das war der Plan A. Falls das nicht funktioniert, sollte ich in einem Psychiatriegefängnis verschwinden.

Das war der Plan B, und der trat jetzt in Kraft. Ich hatte ja schon im Jahr 2005 ein psychiatrisches Gutachten gekriegt, das bestätigt, dass ich an einer unheilbaren Schizophrenie mit Wahnideen leide. Das bedeutet, dass alle meine Aussagen und Beweise nicht rechtsgültig sind.

Obwohl ich versuchte diesen Skandal an die Öffentlichkeit zu bringen, geschah all das mehr oder weniger im Geheimen, und die Zeitungen interessierten sich nicht dafür. Mit dem Polizeiüberfall vom 8.9.2010 aber hatte die Justiz für eine maximale Öffentlichkeit gesorgt.

Richter Bernhard Stähli kam nun offenbar zum Schluss, dass ein Gutachten eines Anwalts, der nichts versteht von Psychiatrie (von Bercovitz), für einen öffentlichen Prozess nicht ausreicht. Er gab also der forensischen Psychiaterin Frau Dr. Anneliese Ermer von Bern den Auftrag, ein "richtiges" Gutachten zu schreiben, das aber natürlich mit dem von Bercovitz übereinstimmen musste, den sonst hätte man alle Prozesse der vergangenen 5 Jahre neu aufrollen müssen.

Total gab es 4 amtliche psychiatrische Gutachten. Das erste, bis heute geheime, wurde während meiner Flucht von Dr. Frank Urbanik von Zürich geschrieben. Das zweite, geschrieben von Frau Dr. Karla Thiele, einer Mitarbeiterin von Dr. Ermer an der Universität Bern, lag bei meiner Verhaftung am 17.9.2010 bereits vor. Die Dame hatte es ohne jede Untersuchung geschrieben, und die Diagnose lautete wie zu erwarten auf "Schizophrenie mit unheilbaren Wahnideen".

Später, nach meiner Verhaftung schrieb Dr. Ermer, ihre Chefin, zwei weitere Gutachten, eines für den Staatsanwalt Andreas Jenzer von Biel, und eines von für Bercovitz, den Anwalt meiner Schwester, der das Gutachten ganz einfach bei dieser korrupten Dame bestellt hatte. Das Gutachten von Dr. Ermer war identisch mit denen von Bercovitz und Dr. Thiele. Auf Wunsch von Bercovitz bestätigte sie ihm, dass ich wegen meiner Wahnideen nicht fähig sei am Erbteilungsprozess teilzunehmen, und dass somit meine Buchhaltung der Erbgemeinschaft und sämtliche Belege von Banken usw. ungültig seien.

Ich habe später alle 3 Gutachten dieser käuflichen Damen vor das Bundesgericht und vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gebracht. Beide hohen Gerichte bestätigten jedoch die falschen Diagnosen dieser Psychiaterinnen, und so habe ich jetzt die Ehre, auf Befehl des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte lebenslanglich in einem Psychiatriegefängnis zu verschwinden! Ich hatte mir die Menschenrechte ehrlich gesagt ein bisschen anders vorgestellt!

Am 7.1.2013, nach 2½ Jahren Untersuchungshaft, begann der Strafprozess gegen mich vor dem Regionalgericht Biel. Kurz vor dem Prozess strich der Staatsanwalt Andreas Jenzer sämtliche Klagen gegen mich (dass ich meine Schwester vergewaltigt habe, dass ich meinen Vater ermordet habe, dass ich ein deutscher Terrorist sei, dass ich als Selbstmordattentäter die Polizei angegriffen habe usw.).

Keiner der Kläger gegen mich musste vor Gericht erscheinen. Stattdessen gab es zwei neue Kläger: die forensische Psychiaterin Frau Dr. Ermer sowie eine Versicherungsgesellschaft.

Damit war meine ganze Verteidigung ins Wasser gefallen. Wenn es keine Klage gibt, kann man sich auch nicht verteidigen, und genau das war ja wohl die Idee der Justiz. All die korrupten Schweinereien durften nicht untersucht werden. Frau Dr. Ermer verlas die Anklage, fällte das Urteil, und sollte das Urteil als Verantwortliche der psychiatrischen Abteilung des Gefängnisses Thorberg (Kanton Bern) auch vollstrecken.

Im geschriebenen Urteil stand, dass ich eine negative Einstellung zur Polizei und zum Staat hätte, dass das ein Symptom einer unheilbaren Geisteskrankheit (einer Schizophrenie) sei, und dass ich deshalb zu lebenslanglich Psychiatriegefängnis mit Zwangsmedikation verurteilt werde.

Diese korrupte Schweinerei wurde von der versammelten Presse als richtig akzeptiert. Falls die Theorie stimmt, dass ich von der Justiz als Versuchskaninchen gebraucht wurde, um die Akzeptanz von Psychiatriegefängnissen für politische Dissidenten durch die Medien zu testen, so hat die Justiz diesen Test mit fliegenden Fahnen bestanden. Das Urteil wurde auch sofort von 8 Millionen Schweizern akzeptiert, und die Psychiatriegefängnisse sind damit von der gesamten Bevölkerung demokratisch legitimiert worden.

Mit Ausnahme von mir selber natürlich! Ich zog das Urteil weiter, und am 19.11.2013 kam es zu einem Berufungsprozess vor dem Obergericht des Kantons Bern. Dieser zweite Prozess war die gleiche Katastrophe wie der Prozess vor der 1. Instanz. Ich stellte dem Gericht ein Ultimatum: Wenn die einzige Klägerin gegen mich, meine Schwester, wieder nicht vor Gericht erscheinen müsse, würde ich auch nicht an den Prozess kommen!

Meine Schwester kam selbstverständlich nicht, und so erschien ich ebenfalls nicht vor Gericht. Ein Streik war nun das einzige Mittel, das ich noch hatte, um einen fairen Prozess zu erzwingen.

Ich habe natürlich auch diesen Prozess verloren, ebenso wie den folgenden Prozess am 6.10.2014 vor dem Bundesgericht, und den Prozess am 21.4.2015 vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg.

Neben diesen Strafprozessen gab es noch viele andere Prozesse, die ich alle ebenfalls verloren habe. Der Erbteilungsprozess fand nach meiner Verhaftung statt. Meine Schwester musste nicht an den Prozess kommen, mit der Begründung, dass sie nicht prozessfähig, d.h. geisteskrank, sei! Ich durfte ebenfalls nicht vor Gericht erscheinen, weil ich ebenfalls nicht prozessfähig sei (siehe das Gutachten von Dr. Ermer). Also war Bercovitz, der Anwalt meiner Schwester, allein mit dem Richter.

Meine Schwester kriegte alles Geld. Ich kriegte nichts, weil ich angeblich das Vermieten des Elternhauses vernachlässigt habe. (Das stimmt nicht, aber meine Beweise, dass es nicht stimmt, waren dank Dr. Ermer alle ungültig). Meiner Schwester wurden alle Erbvorbezüge und alle Schulden geschenkt.

Aber nicht nur das: der Richter im Erbteilungsprozess, Ruedi Sidler von Biel, liess aus dem Erbe Fr. 98'000.- spurlos verschwinden! Da diese Zahl im Urteil nirgends auftaucht, nehme ich an, dass er das Geld in die eigene Tasche gesteckt hat.

Auch dieses Urteil zog ich an das Bundesgericht weiter, wo ich den Prozess ohne jede Begründung verlor. Wer diese Urteile sorgfältig studiert, muss unweigerlich zum Schluss kommen, dass unser Bundesgericht total korrupt ist, und dass man es kaufen kann, wenn man nur mächtig genug ist. All das gibt kein besonders gutes Gefühl, und ich verstehe jeden, der sich den Terroristen anschliesst. Nur wer dieses Gefühl der absoluten Ohnmacht und Rechtslosigkeit persönlich erfahren hat, kann die Handlungen dieser Leute wirklich verstehen.

Der Kampf geht weiter. Ich habe jetzt wahrscheinlich alle juristischen Möglichkeiten ausgeschöpft, und jetzt versuchen sie mit allen Mitteln mich dazu zu überreden, in ein Psychiatriegefängnis zu gehen. Seltsamerweise scheint das freiwillig zu sein. Mit einer Mischung von massiven Drohungen und Verfälschungen ("in der Psychiatrie ist es doch viel besser als im Gefängnis!") versuchen sie die Leute davon zu überzeugen, freiwillig in die Psychiatrie zu gehen.

Alle paar Monate kommt jemand von den Berner oder Zürcher Psychiatriegefängnissen, und versucht mich dazu zu überreden, freiwillig in eine solche Anstalt zu gehen.

Ich habe alle rausgeschmissen, und verweigere jede Zwangsmedikation.

Die neueste Entwicklung ist die, dass ich auf Befehl des forensischen Psychiaters Prof. Dr. Elmar Habermeyer von Zürich lebenslänglich verwahrt werden soll, weil ich die Zwangsmedikation verweigere. Da ich bereits 72 bin, können mich solche Drohungen nicht mehr einschüchtern, und ich kämpfe weiter. Aber wie sie an der Länge dieses Briefes sehen, ist das Schwerarbeit, und die 24 Stunden, die ein Tag hat, reichen nicht aus um alle Angriffe abzuwehren.

Damit hoffe ich, dass mein Brief ein paar Ihrer Fragen beantwortet hat. Zu Ihren direkten Fragen kann ich kurz folgendes sagen:

1. Zu allem, was mit Schiessen und der Flucht zu tun hat, habe ich vor Gericht die Aussage verweigert. Die Theorie, dass ich einem Polizisten ins Gesicht geschossen habe, stammt von der Freisinnig Demokratischen Partei der Stadt Biel, die versucht hat ihre prominentesten Mitglieder, Bernhard Stähli und Marc F. Suter, zu schützen.

Wer auf einen Polizisten zielt, wenn das Haus von 20 Polizisten mit Maschinenpistolen im Anschlag umzingelt ist, ist sofort tot. Die Polizei selber sagt etwas anderes als die FDP: der Polizist sei nur seitlich am Kopf getroffen worden. Er sass am 7.1.2013 sehr lebendig und gesund im Gerichtssaal und hielt einen Vortrag.

2. Diese Frage habe ich bereits beantwortet. Die vielen Hunde wurden erst später eingesetzt.
3. Die Geschichte mit dem Fluchttunnel ist eine Lüge meiner Schwester. Es gab ganz selbstverständlich nie einen Fluchttunnel, und wie die Polizei sehr genau weiss, haben die Kanalisationsrohre in diesem Teil von Biel einen Durchmesser von max. 80 cm. Kein Mensch kann da hindurchkriechen!
4. Es ist praktisch sicher, dass meine Schwester der Polizei absichtlich ein falsches Bild gegeben hat. Sie wollte sich damit an Vater, dem eingebildeten Vergewaltiger, rächen. Sein Bild als Verbrecher in allen Zeitungen betrachtete sie als Triumph der Frauenbewegung über die Männer. Viele Polizisten von Biel haben natürlich Vaters Bild gekannt, aber diejenigen, die ihn kannten, haben vermutlich geschwiegen, weil sie keine Schwierigkeiten wollten, und die Polizei oberen befanden sich in einem Zustand der absoluten Hysterie.

5. Die Geschichten mit den defekten Funkgeräten und der nicht funktionierenden Telefonüberwachung sind wahrscheinlich Lügen der Polizei. Ich vermute, dass die Polizei geschlumpt hat, dass die Wachen geschlafen haben usw., und dass das von den betreffenden Polizisten verheimlicht werden musste. Das aber sind unwichtige Kindereien die überall vorkommen. Die wirklich grossen Verbrecher sind die Richter und Politiker, die meine Ermordung geplant hatten.
6. Diese Frage habe ich bereits beantwortet. Ich habe ja während meiner Flucht auf eine Antwort auf meine Briefe an das Obergericht und an den Regierungstatthalter gewartet. Auf der Flucht konnte mich die Post natürlich nicht erreichen, ich fand aber auf einer Strasse zufälligerweise ein Flugblatt mit dem Text von "Bobi".

Ich nahm an, dass das eine Falle der Polizei ist um mich zu finden. Es hätte aber auch die Antwort des Gerichts sein können. Um das herauszufinden musste ich den Aufruf beantworten. Um meinen Aufenthaltsort nicht zu verraten, ging ich also nach Biel zurück, möglichst nahe an das Elternhaus heran um meine Verfolger in Biel fest zu halten.

Ich habe aber eine Telefonkabine gewählt, aus der ich innerhalb einer Minute verschwinden konnte, und ich merkte sofort, dass ein Polizist am Telefon war, und nicht Bobi. Von einer Panne wusste ich natürlich nichts. Ob es diese "Pannen" tatsächlich gegeben hat, ist unwichtig. Die Polizei war absolut hysterisch und hat jeden Fehler gemacht, den man nur machen kann. Das ist nicht so wichtig, wichtig ist nur, dass wir Kriminellen keine Fehler machen!

Der Polizist, der als Zeuge aufgetreten ist, heisst Matti Marcel. Er arbeitet bei der Kantonspolizei in der Stadt Bern und ist Mitglied der Gruppe "Enzian". Er gehörte zu denen (wahrscheinlich ohne es zu wissen), von denen sich die Justiz erhoffte, dass sie mich erschliessen würden.

Meine Schwester heisst Christine Born. Sie lebt in Südfrankreich. Wo genau weiss ich nicht, aber vielleicht in 32700 Marsolan.

7. Die Fr. 50'000.- hat der Staatsanwalt Andreas Jenzer gestohlen. Dieses Geld war das Vermögen der Erben-gemeinschaft, genauer gesagt das, was von diesem Vermögen noch übriggeblieben war, nachdem meine Schwester einen grossen Teil davon in die eigene Tasche gesteckt hatte.

7. (Forts.). Nach meiner Verhaftung wurde unser durch die Polizei halb zerstörtes Elternhaus verkauft. Der Verkaufserlös wurde danach in einem betrügerischen Erbteilungsprozess verteilt. Den grössten Teil kriegte meine Schwester, Fr. 98'000.- hat der Zivilrichter Ruedi Sidler offenbar in die eigene Tasche gesteckt (sie sind spurlos verschwunden und Fragen werden keine beantwortet).

Meinen kleinen Erbanteil hat der Staatsanwalt Jenzer gestohlen, und z.T. als Lohn für sich selber (astronomische Gerichtskosten), und z.T. für den Polizisten Matti Marcel als Lohn für seine Bereitschaft mich zu ermorden, beansprucht. Ich selber habe vom Erbe keinen Rappen gekriegt.

Aber nicht nur ich habe verloren, sondern auch der Steuerzahler. Die Justiz hat für diesen Polizeiüberfall ca. 5 Millionen Franken verheizt, und das um die Karriere eines korrupten Richters (Bernhard Stähli) zu schützen. Das ist ca. 10 x so viel wie das zu verteilende Erbe. Dieses Geld kam aus den Taschen der Steuerzahler, die natürlich nicht gefragt wurden.

Man kann das als ungerecht empfinden, aber man muss auch sehen, dass die meisten Steuerzahler nach immer mehr Polizei und Repression schreien, so dass es letzten Endes richtig ist, wenn sie dafür auch bezahlen müssen. Den grössten Preis aber bezahlen natürlich wir Verbrecher, wir bezahlen für den Rechtsrutsch unserer Gesellschaft mit unserem Leben! Im Übrigen hat die Justiz nie eine Abrechnung vorgelegt, aus der man sehen würde, was sie mit diesen riesigen Summen gemacht hat. Der Staat ist dem Volk keine Rechenschaft schuldig!

Die Waffen im Haus haben meiner Schwester gehört. Da sie eine Todesangst gehabt hat was mit ihr geschieht, wenn die Polizei diese Waffen findet (die alle beim selben Regierun-  
gstatthalter registriert waren, der mich ermorden wollte), nehme ich an, dass sie sie der Polizei geschenkt hat.

8. Es war meine Schwester die der Polizei gesagt hat, dass ich ein Selbstmordattentäter sei. Soviel ich weiss, hatte die Polizei keine andere Informationsquelle. Meine Schwester behauptete vor Journalisten, dass sie die Behörden schon lange vor dem 8.9.2010 gewarnt habe, dass ich ein Selbstmordattentäter sei. Es ist erwiesen, dass sie mich schon viele Jahre zuvor denunziert hat. Ich möchte selber gerne mehr darüber wissen, aber die Behörden verweigern jede Akkuzinsicht.



9. Ich glaube nicht, dass es einen einzigen anständigen forensischen Psychiater gibt. Diese Leute arbeiten alle im Auftrag der Justiz. Wenn sie nicht das sagen, was der Richter hören will, kriegen sie keine Aufträge mehr. Ich habe verlangt, dass ein Psychiater ein Glaubwürdigkeitsgutachten über meine Schwester erstellt.

Einmal sagt sie, ich sei ein Vergewaltiger, und in der nächsten Minute sagt sie das Gegenteil, einmal sagt sie, ich sei geistesschwach, und kurz darauf sagt sie, ich sei hochintelligent. Einmal bin ich ein Fremdenlegionär, dann wieder ein Kommunist, also das Gegenteil eines Fremdenlegionärs.

Mein Antrag wurde vom Gericht abgelehnt, in der Schweiz habe man kein Recht auf ein Glaubwürdigkeitsgutachten. Es braucht in diesem Prozess keine Psychiater, es genügt vollständig, wenn das Gericht den Wahrheitsgehalt der Aussagen von Fürsprecher Marc R. Bercovitz überprüft und die Finanzfirma meiner Schwester untersucht. Aber das wird nie geschehen, die gnädigen Herren und Damen bringen sich nicht selber in Gefahr!

Damit hoffe ich Ihre Fragen einigermaßen beantwortet zu haben. Mein Brief ist selbstverständlich nicht geheim, Sie dürfen ihn anderen Leuten zeigen, oder veröffentlichen. Eine Privatsphäre gibt es ohnehin nicht mehr. Ich frage nicht, ob ich etwas schreiben darf, ich tue es einfach. Ein paar Sachen sind von der Zensur zurückgehalten worden, aber wahrscheinlich etwa 90% ist durch die Zensur gerutscht.

Von Computern verstehe ich nichts, aber ich hoffe, dass auch Sie eine Lösung finden für Ihre Probleme. Es ist wohl kein Trost, wenn ich Ihnen sage, dass ich fast jeden Tag neue Leute kennen lerne, die hoffnungslos im Sumpf der Justiz stecken geblieben sind, und die keine Aussicht haben, je wieder rauszukommen. Wir leben in einer schwierigen Zeit, kämpfen Sie weiter!

Mit freundlichen Grüßen

Peter Kuenbühl

Nachtrag vom 31.3.2016

Nichts ist typischer für einen Polizeistaat, als die ständige extreme Unsicherheit, unter der seine Bürger leben müssen. Ich kenne Sie nicht, aber ich kriegte den Eindruck, dass Sie sich ernsthaft darum bemühen die Wahrheit herauszufinden, und dass Ihnen auch bewusst ist, wie gefährlich das ist.

Ernsthafte Anfragen von aussen an Gefängnisinsassen werden von den Behörden meistens sofort gestoppt. Was dabei die Konsequenzen für den Fragenden sind, weiss ich nicht.

Ich hatte mir also vorgenommen, Ihnen ausführlich und wahrheitsgetreu zu antworten, so wie sie das verdienen.

Zufall oder nicht: Kaum hatte ich den Brief an Sie fertig geschrieben, aber noch nicht abgeschickt, kriegte ich einen Brief vom Amt für Freiheitsentzug und Betreuung, Südbahnhofstrasse 14 D, Postfach 3373, 3001 Bern (am 31.3.2016), in dem mir mitgeteilt wird, dass ich am 6. April 2016 in die Justizvollzugsanstalt Solothurn eingewiesen werden soll zwecks Zwangstherapie gegen Schizophrenie mit Zwangsmedikation.

Falls ich diese Zwangseinweisung überlebe bedeutet das, dass ich danach nicht mehr fähig sein werde Briefe zu schreiben. So ist es also gut möglich, dass mein Brief an Sie mein letzter Brief überhaupt sein wird. Nun, wir wissen alle nicht, wann unsere letzte Stunde schlägt, und welches unser letzter Brief sein wird.

Ich bin nicht sentimental, und meine Lebensuhr wird ohnehin bald ablaufen. Aber ich möchte irgendwie meine Erfahrungen mit der vielgerühmten schweizerischen Justiz und Demokratie weitergeben, so dass andere Leute, die etwas weniger Erfahrung haben, daraus ihre Schlüsse ziehen können. Mit der Hoffnung, dass dieser Brief trotzdem durch die Zensur rutscht, wünsche ich Ihnen alles Gute

Peter Kuenbühl